

Einerseits - andererseits

Als Stadtrandbewohner empfinde ich regelmäßige City-Besuche als eine Art Bürgerpflicht. Sie sind allerdings nicht ganz konfliktfrei. Einerseits bekomme ich in der City nicht mehr alle Dinge für den Alltag wie einst. Andererseits darf ich nicht über Verödung klagen, wenn ich selbst gelegentlich im Internet kaufe. Einerseits lebt eine Großstadt auch vom Lokalpatriotismus. Andererseits wird der durch Baustellen und Leerstände nicht gerade erleichtert. Einerseits erlaubt die Gastronomie in der City genüssliche Rast. Andererseits trübt draußen manch arme Gestalt den leiblichen Genuss. Einerseits wünscht man der Stadt Vielfalt, Jugend und Unverhofftes, kurz Urbanität. Andererseits trägt meine hohe Semesterzahl am wenigsten dazu bei. Einerseits, sofern kein Bauernmarkt oder kein Straßenfest für buntes Treiben sorgt, bedrückt der Blick in leere Straßen mit Bretterverschlägen und Anti-Terror-Pollern. Andererseits tröstet mich die Beschriftung des grünen Abfallkorbs: „Geht doch Gülcan!“ Und immer bleibt die Hoffnung – gibt es doch wunderschöne Pläne zur Stadtentwicklung, einerseits...